

Buntes Strandfest in Ruß



Der 1. Weltkrieg mit seinen verheerenden Folgen, der Grenzziehung, der Franzosenbesatzung und der nachfolgenden „Befreiung“ durch die Litauer hatte sich besonders verhängnisvoll auf den einst blühenden Ort Ruß ausgewirkt. Der Holzhandel war so gut wie erloschen. Großfeuer hatten zwei Schneidemühlen und eine Reihe ansehnlicher Häuser vernichtet, die nicht wieder aufgebaut werden konnten. Ruß schien verurteilt zum Aussterben. Aber wer will schon sterben?! Die Russer jedenfalls wollten das nicht. War ihnen auch vom ehemaligen Reichtum nichts geblieben, so flossen doch die Ströme ringsum geruhsam und mächtig dahin wie je, die Weiden grünt an den Ufern, die bunten Eisvögel flitzten über die Wasserflächen, aus denen ab und zu blitzend im Sonnenlicht Hechte emporschnellten.

So wurden Prospekte gedruckt, die all diese Schönheiten anpriesen. Ein Moorbad und am Ufer des Atmath ein Schwimmbad wurden eingerichtet. Im Sommer 1930 wurde mit einem Strandfest die Saison eröffnet. Dazu versammelten sich die Festteilnehmer, und es ging gemeinsam im geschmückten Zug durch den Ort über die Petersbrücke und den Damm entlang zum „Strand“. Neptun entstieg, von Nixen begleitet, einem

vom Bademeister geruderten Handkahn und begrüßte mit seinen launigen Versen die Gäste. Es war Major Makrocki im prächtigen Bademantel, den seine Frau mit allerlei Seegetier künstlerisch geschmückt hatte. Die Ziehharmonika erklang, und die kleinen Mädchen hüpfen dazu in Kreisspielen und Volkstänzen auf dem grünen Gras, während ihre Väter sich an den Schießständen ergötzen oder an Bier- und Würstchenbuden gütlich taten. Wer sich bei all der Lust abkühlen wollte, konnte ins Wasser hopsen und sich am Wettschwimmen beteiligen. Ein Feuerwerk am Abend bildete den glanzvollen Abschluß des Festes.

Weil's so schön war, wurde das Fest in jedem Jahr wiederholt, wenn auch der erwünschte Zustrom der Kurgäste ausblieb. Man feierte, trotzdem den Russern mit der Verlegung des Amtsgerichts nach Heydekrug ein neuer, empfindlicher Schlag versetzt wurde.

In das leerstehende Gerichtsgebäude zog die Taubstummenschule ein, deren Schüler in Privatquartieren untergebracht wurden. Bald gehörten diese Kinder zur Familie. Sie feierten mit, wenn es zu feiern gab. Und so sieht man sie hier als „Afrikaner“, schwarzgebrannt für den Festzug, an dem auch andere „wilde“ Völker teilnahmen. **Eva Witte**

Quelle: [1107]